

gelischen Oberkirchenrats zur Zeit der Weimarer Republik am Beispiel der Erinnerungspolitik nach dem Tod des Kirchenpräsidenten der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Johannes Merz. Eberhard Röhm und Jörg Thierfelder zeigen am Beispiel des Pfarrers Hansrudolf Hauth den beschämenden Umgang der württembergischen Landeskirche mit einem Pfarramtskandidaten jüdischer Abstammung während der NS-Zeit. Die heftigen Auseinandersetzungen in der württembergischen Landessynode um die Haltung zum Ökumenischen Rat der Kirchen in den 1970er Jahren bilden den Gegenstand des Beitrages von Siegfried Hermle. Martin Brecht schildert schließlich seine persönlichen Erfahrungen mit der Betreuung von Doktoranden und Habilitanden.

Das eindrucksvolle Schriftenverzeichnis von Hermann Ehmer, das 419 Titel in mehr als vier Jahrzehnten aufweist, demonstriert die vielseitige Forschungstätigkeit und beeindruckende Produktivität des Jubilars. Den Abschluss des Bandes bilden ein Titel-Stichwort-Verzeichnis zum Schriftenverzeichnis von Hermann Ehmer sowie ein Personen- und ein Ortsregister zur Festschrift, die selbst ein kleines Kompendium zur württembergischen Kirchengeschichte bildet.

Michael Wettengel

*Dörthe Jakobs* (Redaktion): Die Kuppel der Basilika in Weingarten. Ein interdisziplinäres Projekt zu Konservierung und Restaurierung (Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsheft 20). Stuttgart: Konrad Theiss Verlag 2008; 303 S., zahlr. Abb., 39,90 EUR

Das baden-württembergische Landesamt für Denkmalpflege legt in seinem 20. Arbeitsheft die Ergebnisse eines interdisziplinären Projekts zur Konservierung und Restaurierung der Kuppel der Weingartener Basilika einer breiten Öffentlichkeit vor.

Bei einer Baukontrolle im Jahr 2002 waren Schäden an der aus einer Kupferverblechung bestehenden Dachhaut festgestellt worden. Eindringende Feuchtigkeit hatte bereits die hölzerne Dachkonstruktion beschädigt. Gefährdet schien auch die berühmte Kuppelausmalung von Cosmas Damian Asam. Die Schadenssituation gab Anlass für das denkmalpflegerische Projekt, das 2007 abgeschlossen wurde und dessen Publikation in der redaktionellen Bearbeitung durch Dörthe Jakobs erfreulich zeitnah folgte. Mit 300 Seiten und vorwiegend farbigen, teils auch großformatigen Abbildungen wird der Band sowohl der monumentalen Dimension als auch der bau- und kunsthistorisch herausragenden Bedeutung der Kuppel gerecht. Dem steht das inhaltliche Gewicht nicht nach. Bietet das Objekt selbst schon reiche Erkenntnisse zur historischen Bau- und Kunsttechnologie, so liest sich die Schilderung der wissenschaftlichen Erkundung des Bestands und seiner Schadensproblematik mitunter geradezu spannend.

Dem Leser wird die denkmalpflegerische Denkweise und Methodik eingängig vorgeführt. Die Gliederung leitet ihn sicher durch den Ablauf des Projekts: von der historischen Quellenforschung zur technologischen Untersuchung und Erfassung der Architektur und des Kunstwerks, von da aus zu den Bearbeitungskonzepten und schließlich zur konservatorischen und restauratorischen Praxis. Die im Band versammelten Aufsätze stammen von den am Projekt beteiligten Fachleuten. Auch schwierige, der Allgemeinheit nicht geläufige Sachverhalte werden verständlich vermittelt.

Aus dem Inhalt seien hier nur einzelne Punkte herausgegriffen. Eine Besonderheit ist die in der Kuppel beheimatete Fledermauspopulation. Durch sie gewinnt der Bau als Lebensraum für Tiere einen zusätzlichen Denkmalwert. Das bringt die Analogie von Denkmal- und Naturschutz zu Bewusstsein, wobei die historisch gesehen jüngere Schwester des Denkmal-

schutzes, also der Naturschutz, offenbar schon die schärfere Gesetzgebung und kompromissloser durchzusetzende Realisierung für sich beanspruchen kann. In den Artikeln über die noch weitgehend erhaltene barocke Kupferblecheindeckung wird nachdrücklich aufgezeigt, welchen Informationsreichtum historische Substanz bereithält. An ihr sind vergangene Techniken der Metallproduktion, der Blechherstellung und -verarbeitung, aber auch die seit der Entstehung erfolgten Veränderungen unmittelbar ablesbar. Mit einer kompletten Erneuerung, wie sie auch in Weingarten zunächst unumgänglich schien, wäre folglich nicht nur das Material unwiederbringlich verloren gewesen, sondern mit ihm ein Zeugnis, das immer wieder neu befragt werden kann. Für die Erhaltung und Restaurierung der historischen Dachhaut sprach neben dieser Tatsache vor allem auch die Kostenersparnis. Dass die Reparatur gegenüber der Erneuerung die kostengünstigere Variante ist, konnte hier einmal mehr nachgewiesen werden, wie denn die Kostenersparnis häufig das gewichtigste Argument für die Bewahrung unbequemer historischer Substanz bleibt.

Einen Höhepunkt des baukünstlerischen Ensembles bildet das Kuppelfresko von Asam. Zunächst nur ein Nebenschauplatz der eigentlichen Kuppelsanierung, entwickelte es sich bald zu einem eigenen, besonders beachteten Schwerpunkt. Dem durch die Gerüststellung möglich gewordenen Nahblick offenbarte sich ein Zustand, der weiterreichende konservatorische Maßnahmen verlangte. Ausführlich wird die Erlangung einer Wissensbasis für ein verantwortungsbewusstes, über die eigene Gegenwart hinaus gültig bleibendes Bearbeitungskonzept für das Kunstwerk beschrieben. Dafür relevante Aspekte sind die künstlerischen und technologischen Eigenschaften der Malerei, ihr nicht zuletzt von der Restaurierungsgeschichte geprägter Zustand sowie die objektspezifische Schadensproblematik. In der Erfassung dieser Punkte verschränken sich (kunst-)historische, restauratorische und naturwissenschaftliche Forschungen. Ein Fachkolloquium gab Anregungen, ermöglichte den Austausch von Wissen und Erfahrung und verteilte die Verantwortung für die am Objekt wirksam werdenden Maßnahmen. Unter diesen war eine dauerhafte Konservierung der Malerei das übergeordnete Ziel. Zur Verbesserung des Erscheinungsbildes wurden aber auch restauratorische Mittel empfohlen und nachvollziehbar begründet. Der Arbeitsbericht der Restauratoren gibt schließlich Einblick in die praktische Umsetzung eines außerordentlich sorgfältig vorbereiteten Konzepts.

Das Projekt und die zugehörige Publikation wollen und können jedoch nicht über die reale Situation der Denkmalpflege hinwegtäuschen. Tatsächlich kommt die hier ausgebreitete vorbildliche Verfahrensweise heute nur einer kleinen Auswahl von Denkmalen zugute. Zur langfristigen Sicherung des Denkmalbestands wird es jedoch kaum ausreichen, an prominenten Beispielen "Akzente" zu setzen. Die viel beschworene Landeskultur verkommt immer mehr zur Floskel, wenn die Pflege der Denkmale insgesamt immer weniger Unterstützung erfährt. (Fast) alles zu können, wird auch auf diesem Gebiet erst durch die allgemeine Praxis zu einem Lob, das sich ein Land selbst spenden kann.

Julia Feldtkeller

Die Urkunden des Stifts Buchau. Regesten 819-1500 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 36). Bearb. von *Rudolf Seigel*, *Eugen Stemmler* (†) und Bernhard Theil. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag 2009; 728 S., 25 Abb., 56,- EUR

Das adelige Damenstift Buchau am Federsee stellt einer der langlebigsten geistlichen Institutionen Oberschwabens dar, seine über 1000jährige Geschichte, um deren Erforschung sich zuvorderst Bernhard Theil verdient gemacht hat, endete erst 1803 mit der Säkularisierung. Die reichen Urkundenbestände des damals aufgelösten Stiftsarchivs finden sich heute verteilt auf